"Unser Rohstoff heißt Bildung - für eine moderne Berufsausbildung"

KOSOVA
we want
që duam
koju zelimo

Herausgeber:
Frank Hantke, FES
Nora Hasani, KDWV
David Oberhuber, GIZ

german cooperation
DEUTSCHE ZUSAMMENARBEIT
implemented by giz
FRIEDRICH EBERT STIFTUNG
KDWV-OEGJK
Kosovarisch-Deutsche Wirtschaftsvereinigung
Oda Ekonomike Gjermano-Kosovare

“Unser Rohstoff heißt Bildung - für eine moderne Berufsausbildung”

28.08.2019

Autoren:
Jan- Axel Voss, Ständiger Vertreter der Deutschen Botschaft Pristina
Joachim Lapp, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände für Berufsausbildung
Hysni Ymeri, Training Center Meister
Ansgar Klinger, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der GEW
(Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Berufliche Bildung und Weiterbildung
Leona Jahiri, Schülerin an einer Berufsschule
Havushe Bajrami Bunjaku, Mutter/ Elternrat
Erza Plava, FES
Bedri Xhafa, Leiter der Beschäftigungsförderung Agentur Kosovo
Isuf Calaj, Leiter der Berufsschule "Pjetër Bogdani"
Kemajl Zariqi, Leiter der Werkzeugfabrik "Plus"
Elhami Kadiri, Auszubildende des Meister Training Center
Julia Becker, GIZ Kosovo
Valbona Fetiu Mjeku, Bildungsministerium Kosovo
Arben Zymeri, Leiter des Meister Training Center
Jeta Xharra, Journalistin
Ana Kontny, GIZ
Marigona Mustafa, KDWV
Mevlyde Hyseni, FES

David Oberhuber
GIZ

Nora Hasani
KDWV

Frank Hantke
FES

Vorwort der drei Herausgeber

Der Titel unserer kleinen Broschüre zur beruflichen Bildung in Kosovo ist sehr bewusst gewählt worden. Kosovo verfügt nicht über genügend sogenannte Natural Ressources, also Rohstoffe wie Bodenschätze oder andere Möglichkeiten, um für seine Bürgerinnen und Bürger eine moderne und stabile Wirtschaft aufzubauen. Allerdings wird Kosovo von vielen anderen europäischen Staaten darum beneidet, dass es die wichtigste „Ressource“ für einen wirtschaftlichen und sozialen Aufbau des Landes nahezu im Überfluss hat: Die sogenannten Human Ressources, d.h. junge, lernbegierige Menschen, die sich mit einer guten Arbeit eine sichere Zukunft hier aufbauen wollen – und dies sicher auch könnten. Kosovo ist das Land in Europa, das die jüngste Bevölkerung hat!

Bisher allerdings ist dieser wichtigste „Rohstoff“ jedes Landes hier in Kosovo nicht hinreichend genutzt worden. Denn nur etwa 20 % der jungen Menschen in Kosovo verfügen über formale

Arbeitsverträge, die meisten müssen – oft illegal – in Berufen arbeiten, für die sie gar nicht ausgebildet wurden – und dies oft für Hungerlöhne! Zu viele junge Menschen sind heute zutiefst enttäuscht, denn sie haben oft lange Bildungswege hinter sich, haben gute Examina abgelegt und müssen dann erkennen, dass sie damit aber in dieser Gesellschaft offenbar gar nicht gebraucht werden. Und dabei sucht die Wirtschaft Kosovos händeringend nach qualifizierten Arbeitskräften!

Zur Bildungs- und Berufsplanung für die junge Generation gehört aber nicht nur das eigene Wunschdenken oder das der Eltern. Es gehört auch ein realistischer Blick in die Arbeitswelt, in der diese junge Generation einen adäquaten Arbeitsplatz finden soll. Und es gehört noch mehr dazu. Die Arbeitswelt in Kosovo ändert sich von Tag zu Tag. Neue Berufsqualifikationen werden dringend benötigt. Andere sind im Überfluss vorhanden, werden aber kaum noch gesucht, weil es bereits zu viele davon gibt. Kosovo gehört zu den Ländern in Europa, in denen der Anteil der Jugendlichen, die studieren, am höchsten ist. Was aber auf den ersten Blick so positiv aussieht, entpuppt sich auf den zweiten Blick oft als Schimäre. Denn sobald sich die erworbene Qualifikation nach dem Bildungsabschluss in guten Arbeitsmöglichkeiten auszahlen soll, müssen die meisten jungen Menschen feststellen, dass sie oft unrealistischen Träumen nachgejagt sind oder dazu verleitet wurden. Und zu viele stolze Eltern müssen erkennen, dass sie ihren Kindern nicht das Richtige geraten haben – und dies obwohl sie gewiss das Beste für ihre Kinder wollten.

Denn keine moderne Wirtschaft kann ausschließlich oder auch nur mehrheitlich auf akademischen Qualifikationen aufbauen. Deutschland, das über eine recht zukunftsfähige und prosperierende Wirtschaft verfügt, kann das nur deswegen seit Jahrzehnten behaupten, weil seine Wirtschaft auf zwei sehr gesunden Beinen steht. Dem akademischen und dem nicht-akademischen Bein. Etwa 50% eines jeden Jahrganges von Jugendlichen streben keine akademische Ausbildung sondern eine berufliche Ausbildung in einem der weit über 300 verschiedenen Ausbildungsberufe an. Denn sie wissen, dass sie künftig auf dem Arbeitsmarkt gebraucht werden. Und sie können sich darauf verlassen, dass sie eine gute Ausbildung

bekommen, denn alle aus Politik, Schule und Wirtschaft investieren sehr viel in diesen „Rohstoff“! Und die Absolventinnen und Absolventen einer soliden beruflichen Qualifikation können sich auch darauf verlassen, dass sie mit guten Qualifikationen auch „gutes Geld“ verdienen werden. Es gibt eine Vielzahl von Berufskarrieren, die belegen, dass auch nicht-akademischer Fleiß und Ehrgeiz zu sehr gutem Einkommen führt.

Gewiss ist das Ziel, eine landesweite qualifizierte und anerkannte Berufsausbildung in Kosovo noch längst nicht erreicht. Wir brauchen hier noch mehr Arbeitgeber, Lehrer – aber auch Eltern und Jugendliche, die mitmachen und mit daran arbeiten, künftig in Kosovo gut qualifizierte Fachkräfte zu bekommen.

Wir wollen deshalb mit dieser kleinen Broschüre all diejenigen ansprechen, die verantwortlich dafür sind, dass die jungen Menschen in Kosovo hier im Lande eine lebenswerte Zukunft haben können und richtig beraten werden. Das sind zuerst einmal die Eltern, die bisweilen zu wenig über all die Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Arbeitsmarktes wissen. Das sind die Wirtschafts- und Bildungspolitiker, die nur zusammen eine wirtschaftliche Entwicklung ermöglichen können, die auf solider Qualifikation für alle Sektoren einer Wirtschaft basiert. Das sind die Unternehmerinnen und Unternehmer, die wissen sollten, dass ihr Unternehmen in Zukunft nur dann florieren kann, wenn sie qualifizierte Fachkräfte haben – und dies für alle Arbeitsfelder in ihren Unternehmen. Das sind die Lehrerinnen und Lehrer, die ihren Beitrag dafür leisten, dass die ihnen anvertrauten Kinder und die Jugendlichen gut vorbereitet in die Berufswelt einsteigen können.

Aber wir wollen besonders denen mit unserer Broschüre ein paar Tipps geben, auf die es ankommt: Die Jugendlichen. Sie sollen die Möglichkeiten bekommen und nutzen können, die Berufswelt in ihrer ganzen Vielfalt kennenzulernen, bevor sie sich für Bildungsgänge entscheiden. Sie sollen die Chancen sehen dürfen, die ihnen schon heute eine duale Berufsausbildung (Zusammenarbeit von Schule/Theorie und Praxis/Betrieb) in Kosovo bieten kann: Sichere Arbeit ein gutes Auskommen und eine befriedigende Tätigkeit, die der Ausbildung entspricht.

Duale Berufsausbildung

german cooperation
DEUTSCHE ZUSAMMENARBEIT

Jan-Axel Voss

Grußwort[1]

Warum ist das Thema "Duale berufliche Ausbildung" wichtig? Wichtig für Deutschland und wichtig für Kosovo?

Zunächst einmal zu Deutschland: Wir sind ein großes Land, aber haben sehr wenig Rohstoffe. Das heißt viele Menschen, aber wenig Material, mit dem diese arbeiten können. Wir brauchen daher kluge Köpfe, sonst kann unsere Wirtschaft nicht florieren. Diese Köpfe brauchen Ausbildung.

Die deutsche Wirtschaft war und ist erfolgreich deshalb, weil sie sich auf eine gute Ausbildung in allen Bereichen und auf allen Ebenen der Wirtschaft stützen kann.

Dabei gibt es viele Berührungspunkte zwischen beruflicher Ausbildung und akademischer Ausbildung: Die berufliche Ausbildung in Deutschland umfasst zum Teil wichtige Qualifikationen, die man für die akademische Arbeit später nutzen kann und umgekehrt ist es auch so, dass die akademische Ausbildung in

[1] Dieses Vorwort stützt sich auf die Eröffnungsrede von Herrn Voss bei der Eröffnung der gemeinsamen Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), der Kosovarisch-Deutschen Wirtschaftsvereinigung KDWV) und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) „Vocational Training and Professional Education are Economic Policy" am 02.05.2019 in Pristina.

Deutschland fast immer auch Praxiselemente enthält, die man vor allem im Beruf dann praktisch nutzen kann.

Aber nur beides zusammen, beide Standbeine – akademische und nicht-akademische Qualifikation – haben den wirtschaftliche Aufschwung und die guten künftigen Entwicklungschancen für Deutschland ermöglicht. Wir sind daher überzeugt, als Deutsche Botschaft und als deutsche Regierung, dass auch Kosovo beides braucht – akademische und praktische berufliche Ausbildung. Und ich möchte darauf hinweisen, dass es schon ein Nachbarland gibt, das eine duale Berufsausbildung – nach dem deutschen Modell - durch ein Gesetz noch in diesem Jahr einführen will: das ist Serbien. Serbien will die Berufsausbildung intensivieren, um z.B. große Investoren aus Deutschland und von anderswo anzulocken. Es gibt schon jetzt eine Werbung Belgrads, damit Volkswagen eine neue Fabrik in Serbien aufbaut. Und eines der Argumente, welches die serbische Regierung nutzt, ist ab jetzt eine gute Ausbildung.
In der deutschen Kooperation mit Kosovo geht es trotzdem nicht darum, das deutsche Modell der Berufsbildung einfach zu kopieren. Sondern es geht darum, dass einige wichtige Erfahrungen aus Deutschland in Kosovo genutzt werden können. Wesentlich ist das Prinzip der Kombination aus Theorie und Praxis oder anders gesagt, von Wirtschaft und Schule bzw. Ausbildung. Diese Kombination aus Theorie und Praxis kann auf verschiedene Weisen erreicht werden, aber alle Modelle, alle Antworten darauf, brauchen eine enge Kooperation aller Akteure. Daher ist es eine gute Idee, Akteure aus verschiedenen Bereichen zusammenzubringen, denn nur so kann man das wirklich diskutieren. Wo liegen bei der Berufsbildung die meisten Schwierigkeiten für Kosovo aus Sicht der deutschen Botschaft? Viele Unternehmen in Kosovo suchen ja Arbeitskräfte. Ich selbst spreche mit vielen kosovarischen Unternehmern, die mir dieses Problem schildern. Auf der anderen Seite suchen viele junge Menschen in Kosovo gleichzeitig einen Arbeitsplatz. Warum also haben wir einerseits so viele Arbeitslose und warum haben wir auf der anderen Seite einen Mangel an Fachkräften, den die Firmen beklagen? Nach meinem Eindruck liegt es nicht primär am fehlenden Willen der Beteiligten: Denn inzwischen wächst der gute Wille, sich in der

Berufsbildung stärker zu engagieren, sowohl bei den Firmen als auch in der Politik.

Aber: Es braucht noch mehr Praxiserfahrung und es braucht auch noch mehr Unterstützung aus dem Ausland. Was mir außerdem auffällt: Die praktische Kooperation zwischen den Unternehmen in Kosovo und dem kosovarischen Staat mit seinen Schulen ist noch nicht hinreichend ausgebaut. Zugleich reicht auch der entsprechende Gesetzesrahmen in Kosovo noch nicht aus.

Wenn wir aber dies alles haben – den guten Willen bei Firmen und der Politik, mehr Praxis, mehr Unterstützung und einen besseren rechtlichen Rahmen – sind wir dann schon im Berufsbildungsparadies? Ich fürchte Nein! Es fehlt noch eine richtige Orientierung und Information junger Menschen und ihrer Eltern. Die Akteure in Kosovo müssen sich noch mehr darum bemühen, die großen Chancen von beruflicher Qualifikation und beruflicher Orientierung bei Eltern und bei Jugendlichen bekanntzumachen. Denn solange alle jungen Leute in Kosovo am liebsten nur studieren wollen, aber niemand eine praktische berufliche Ausbildung macht, wird sich nichts im Bereich Berufsbildung ändern und auch nichts auf dem Arbeitsmarkt. Viele müssen umdenken! Viele müssen noch die Möglichkeiten der nicht-akademischen Berufsqualifizierung erkennen. Dann werden sie erkennen: besser ein gut verdienender Handwerker, als ein arbeitsloser Akademiker.

Jan-Axel Voss, Ständiger Vertreter der Deutschen Botschaft Pristina

DUALE AUSBILDUNG – EIN MOTOR DES WIRTSCHAFTSFORTSCHRITTS

DUALE AUSBILDUNG – EIN MOTOR DES WIRTSCHAFTSFORTSCHRITTS

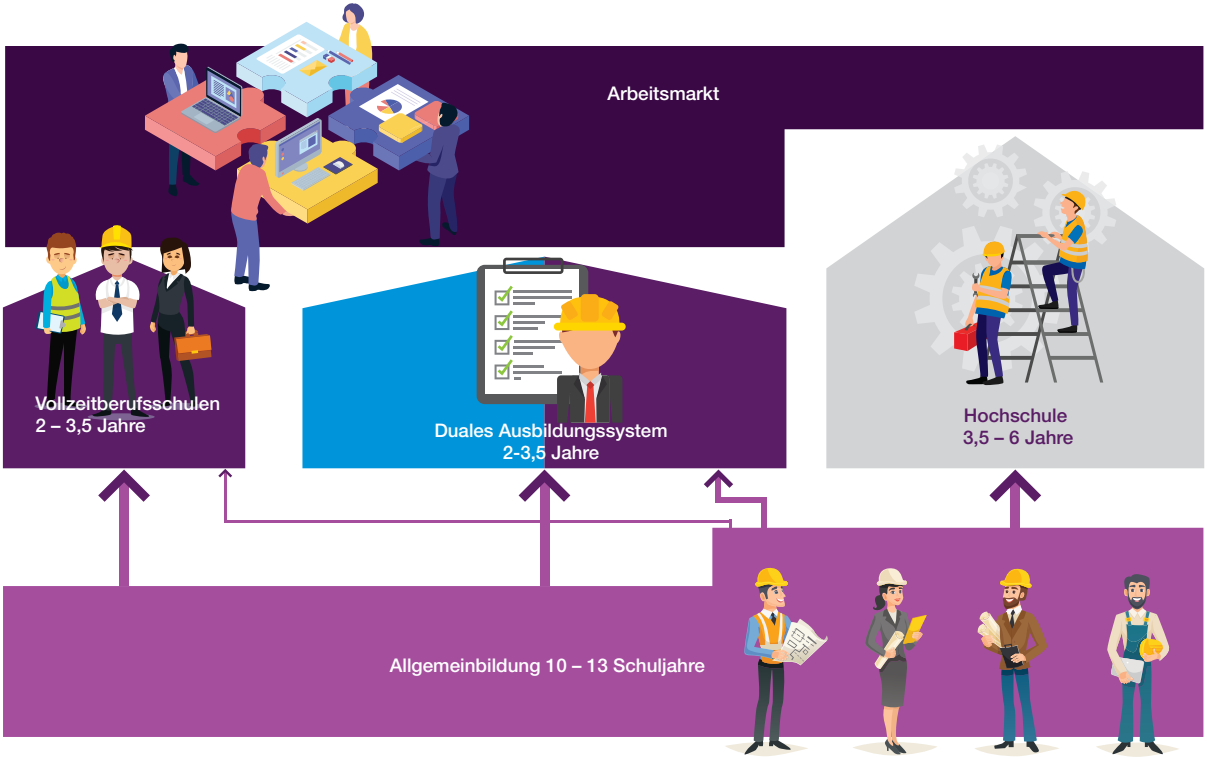
Joachim Lapp

BUNDESVEREINIGUNG DER DEUTSCHEN ARBEITGEBERVERBÄNDE FÜR BERUFSAUSBILDUNG

KWB KURATORIUM DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT FÜR BERUFSBILDUNG

Berufs- und Weiterbildungspolitik:	Stellungnahmen zu Kernthemen und aktuellen Fragen der beruflichen Bildung
Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen:	Tagungen, Workshops, Fachgespräche, Praxisbeiträge, Positionen, Dokumentationen, Informationen zur beruflichen Bildung
Ausbildungsordnung:	Modernisierung der Ausbildungsordnung Neuordnung in der beruflichen Bildung

Duale Ausbildung:
Ein gemeinsamer Weg zur Beschäftigung



Duale Ausbildung:
Ein gemeinsamer Weg zur Beschäftigung

Über 831.800 Personen verlassen die Schule im Jahr

- **Duale Ausbildung: ca. 495.000**
- Hochschulen: ca. 514.000
- Berufsschulen: ca. 228.000
- Andere…

Über 495.000 neue Auszubildende im Jahr

Ausbildungsverträge
2 – 3,5 Jahre

330 Berufe

Industrie

Handel

Handwerk

Kurz erklärt –
Wie funktioniert die duale Ausbildung

KWB
KURATORIUM
DER DEUTSCHEN
WIRTSCHAFT FÜR
BERUFSBILDUNG

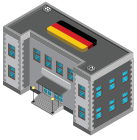
- Unterzeichnung des Ausbildungsvertrages

- Lernen im Arbeitsprozesse und unabhängige Prüfung

- Interessensgruppen unterstützen und gewährleisten einstimmig die Qualität der dualen Ausbildung

- Die Standards der dualen Ausbildung sind national, aktualisiert und Nachfrageorientierend

- Die duale Ausbildung ist im Rechtsrahmen eingegliedert, das Berufsbildungsgesetz

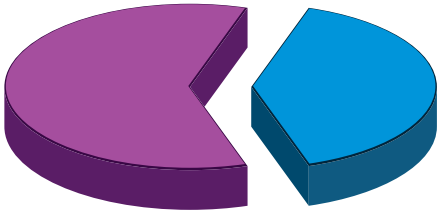


Kurz erklärt –
Wie funktioniert die duale Ausbildung

KWB
KURATORIUM
DER DEUTSCHEN
WIRTSCHAFT FÜR
BERUFSBILDUNG

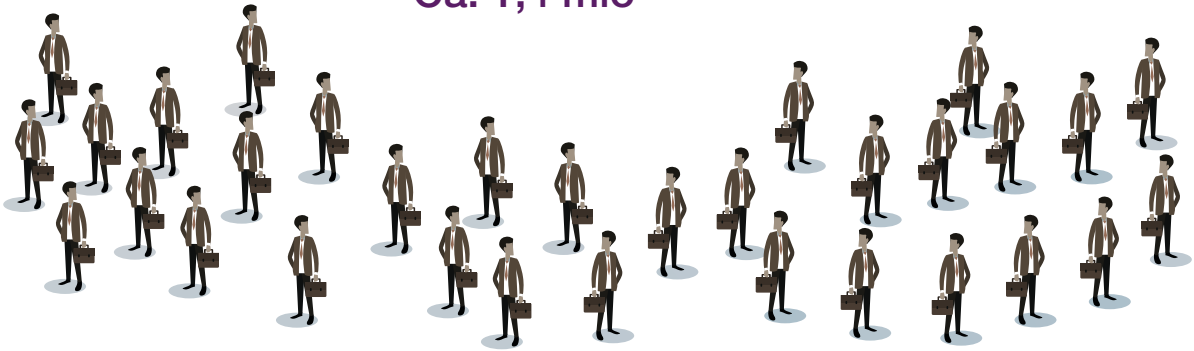
Duale Ausbildung

Betrieb
70 %



Schule
30 %

Ca. 1,4 mio



In der dualen Ausbildung einbezogene Betriebe

662.000 Zertifizierte Betriebsausbilder

In der dualen Ausbildung einbezogene Betriebe

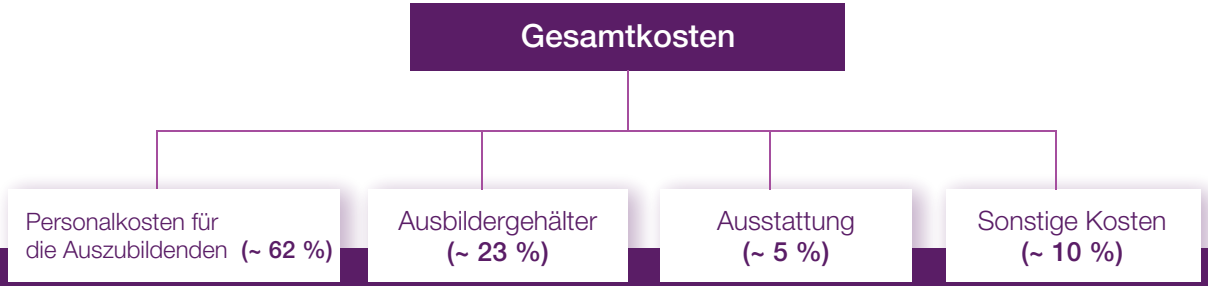
	bis zu 9 Beschäftigte	38%	der Betriebe bieten Ausbildung an
	bis zu 49 Beschäftigte	68%	der Betriebe bieten Ausbildung an
	bis zu 500 Beschäftigte	87%	der Betriebe bieten Ausbildung an
	500+ Beschäftigte	96%	der Betriebe bieten Ausbildung an

Ein Grossteil der Ausbildungen finden in kleinen und mittleren Unternehmen statt

Quelle:
Berufsbildungsbericht 2014

Kosten

KWB KURATORIUM DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT FÜR BERUFSBILDUNG



Vorteile

Betriebskosten- und Vorteile

Warum funktioniert die duale Ausbildung in Deutschland?

KWB KURATORIUM DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT FÜR BERUFSBILDUNG

- Lange Vergangenheit der dualen Ausbildung
- Eine stark entwickelte Wirtschaftsstruktur ergibt eine große Marktnachfrage nach Facharbeitskräften
- Starke Kleine und Mittlere Unternehmen
- Interesse, Engagement und Fähigkeit der Betriebe, Ausbildungen anzubieten
- Kompetente und starke Vertretung von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberinteressen (Organisationskammer/ Arbeitergewerkschaften)
- Breite Akzeptanz der Standards der dualen Ausbildung durch die starke Einbeziehung der sozialen Partner und durch eine Kultur des gemeinsamen Engagements
- Starke Regulierungskapazitäten der Regierung
- Kompetente Lehrer und Ausbilder in der beruflichen Bildung
- Allgemeines Schulsystem bereitet die Jugendlichen für die duale Ausbildung vor

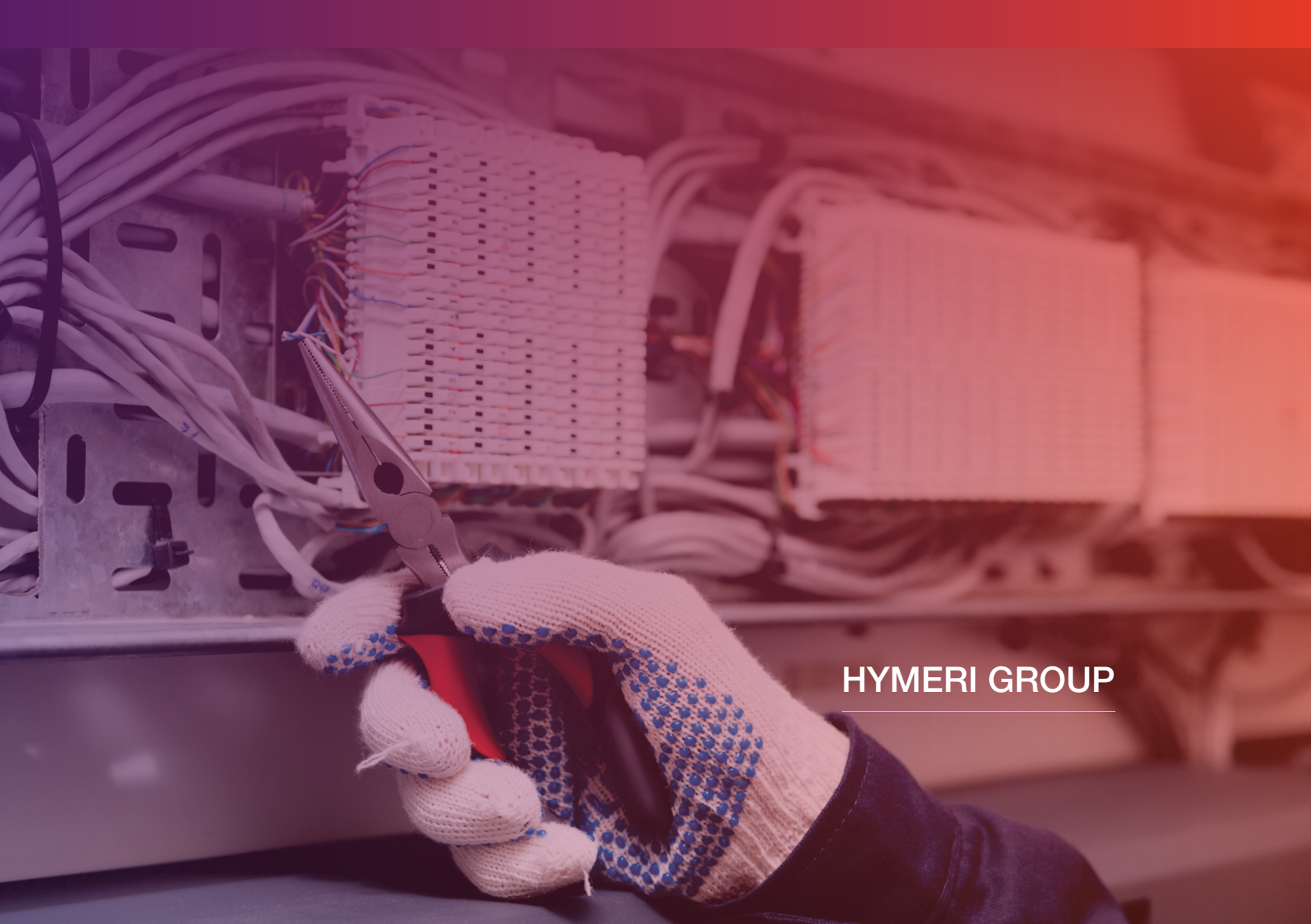
Soziale Nachhaltigkeit

	Jugendarbeitslosenquote			Anteil der erwerbslosen Jugendlichen an der gleichaltrigen Bevölkerung		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016
EU-28	22,2	20,3	18,7 •	9,2	8,4	7,7
Euroraum (ER-19)	23,8	22,4	20,9	9,5	8,8	8,2
Belgien	23,2	22,1	20,1	7,0	6,6	5,7
Bulgarien	23,8	21,6	17,2	6,5	5,6	4,1
Tsch. Republik	15,9	12,6	10,5	5,1	4,1	3,4
Dänemark	12,6	10,8	12,0	7,8	6,7	7,9
Deutschland	7,7	7,2	7,0 •	3,9	3,5	3,5
Estland	15,0	13,1	13,4	5,9	5,5	5,8
Irland	23,9	20,9	17,2	8,9	7,6	6,7
Griechenland	52,4	49,8	47,3	14,7	12,9	11,7
Spanien	53,2	48,3	44,4	19,0	16,8	14,7
Frankreich	24,2	24,7	24,6	8,7	9,0	9,0
Kroatien	44,9	42,3	31,1	15,3	14,0	11,6
Italien	42,7	40,3	37,8	11,6	10,6	10,0
Zypern	36,0	32,8	29,1	14,5	12,4	10,7
Lettland	19,6	16,3	17,3	7,9	6,7	6,9
Litauen	19,3	16,3	14,5	6,6	5,5	5,1
Luxemburg	22,3	16,6	19,2	6,0	6,1	5,8
Ungarn	20,4	17,3	12,9	6,0	5,4	4,2
Malta	11,7	11,8	11,1	6,1	6,1	5,7
Niederlande	12,7	11,3	10,8	8,6	7,7	7,4
Österreich	10,3	10,6	11,2	6,0	6,1	6,5
Polen	23,9	20,8	17,7	8,1	6,8	6,1
Portugal	34,7	32,0	28,2	11,9	10,7	9,3
Rumänien	24,0	21,7	20,6	7,1	6,8	5,8
Slowenien	20,2	16,3	15,2	6,8	5,8	5,1
Slowakei	29,7	26,5	22,2	9,2	8,4	7,2
Finnland	20,5	22,4	20,1	10,7	11,7	10,5
Schweden	22,9	20,4	18,9	12,7	11,2	10,4
Ver. Königreich	17,0	14,6	13,0	9,8	8,6	7,6
Island	10,0	8,8	6,5	7,7	7,1	5,4
Norwegen	7,9	9,9	10,9	4,3	5,5	6,1
Türkei	18,0	18,6	19,6	7,3	7,7	8,2
Japan	6,2	5,5	5,1	:	:	:
Vereinigte Staaten	13,4	11,6	10,4	:	:	:

Quelle: Eurostat (Online-Datencode: une_rt_a)

EU-28: 18,7%

Deutschland: 7,0%


HYMERI GROUP

Hysni Ymeri, TC Meister

Hymeri Group

Angesichts der Hindernisse auf die man bei der Nachhaltigkeit und der Entwicklung von Unternehmen und auf dem kosovarischen Arbeitsmarkt und unter Berücksichtigung der hohen Arbeitslosigkeit der jungen Menschen, kam ich auf die Idee eine Ausbildungsstätte zu errichten, an der Kapazitäten aufgebaut, d.h. Arbeitskräfte ausgebildet und fachlich qualifiziert für verschiedene Industrieberufe werden können. Mit der Einrichtung dem Aufbau von Kapazitäten an der Ausbildungsstätte können jetzt auch Qualifizierungs- und Ausbildungsmöglichkeiten in verschiedenen Fachrichtungen für alle Bewerber, nicht nur um den Bedarf unseres Unternehmens, sondern auch den Bedarf auf dem Arbeitsmarkt zu decken, angeboten können. Als Unternehmen setzen wir uns dafür ein, die erworbenen Kenntnisse zu vertiefen und verbessern und auf diese Weise einen Raum für eine funktionsfähige Entwicklung des Arbeitsmarktes zu schaffen. Die Ausbildung zum Meister an unserer Ausbildungsstätte ermöglicht den Bewerbern eine

theoretische und eine praktische Form der Ausbildung in folgenden Bereichen zu absolvieren:

- Elektrische Installation,
- Sanitärwesen
- Mekatronik

Für die Bewerber können Werkzeuge anfassen, die tatsächliche Arbeitsprozesse miterleben und bei Durchführung von Projekten assistieren und gleichzeitig ein kleines Gehalt für die geleistete Arbeit beziehen. Nach neun Monaten Ausbildungszeit können sie direkt beschäftigt werden und eine konkurrenzfähige Vergütung erhalten.

Der praktische Teil der Ausbildung ist eine Fachlehre. Die Auszubildenden bauen ihre Karriere auf, die auf ihre Arbeit beruht. Der Großteil der Ausbildung findet gemeinsam mit dem Arbeitgeber statt, der die Auszubildenden dabei unterstützt, sich den Beruf anzueignen und als Gegenleistung sollten die Auszubildenden nach Ausbildungsabschluss für eine bestimmte Zeit für das Unternehmen arbeiten.
Der Nutzen der Bewerber von der Ausbildungsstätte nach Ausbildungsabschluss ist die berufliche Ausbildung, die sie erwerben und die Fähigkeit, selbstständig in einem Fachbereich tätig zu werden. Ferner können sie die Arbeits- und Organisationskultur eines Unternehmens kennenlernen, ihre persönlichen Fähigkeiten im Bereich der Verwaltung weiterzuentwickeln, Selbstinitiative zu stärken und sich als ein nützlicher Mensch mit Integrität fühlen.
Die Realität zeigt jedoch, dass unzureichende Fähigkeiten der Arbeitskräfte sind nicht nur ein Ergebnis der mangelhaften Arbeitseffizienz und aus diesem Grund sollte das Allgemeinbildungssystem und insbesondere das Grundbildungssystem prioritär durch die zuständigen Institutionen verbessert werden.
Ein mangelhaftes Bildungssystem kann die Fähigkeit der Einrichtungen der formellen Bildung begrenzen und ihr Einfluss bei der Förderung der Entwicklung der notwendigen Fertigkeiten für den Arbeitsmarkt verringern. Eine weitere Herausforderung stellen die mangelhaften Fertigkeiten, oder die für eine bestimmte Arbeit unpassenden Fertigkeiten der Beschäftigten.
Eine weitere nicht weiniger wichtige Herausforderung ist die Kultur, bzw. die Denkweise unserer Familien, was die berufliche

Bildung angeht, sowie der Druck der Eltern gegenüber ihren Kindern, einen Hochschulabschluss zu erwerben. Dennoch wird ein stärkeres Engagement und eine stärkere Bereitschaft der Eltern und Familien erwartet, ihre Kinder zu ermutigen eine Karriere an den Ausbildungsstätten und Berufsschulen aufzubauen.
Die öffentlichen Berufsschulen in Kosovo sollten eine zweigeteilte und kombinierte Form der Ausbildung und der Praxis anbieten. Es ist zum Bedauern, dass aufgrund der Infrastruktur und der fehlenden Vereinbarungen mit Unternehmen, die Mehrheit von diesen Schulen keine Möglichkeit anbietet, einen praktischen Teil der Ausbildung zu absolvieren. In dieser Hinsicht ist die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Berufsschulen, Unternehmen und privaten und öffentlichen finanziellen Unterstützern eines der wichtigsten Faktoren, der eine Wirkung an einer weiteren Entwicklung und an einem Ausbau von Ausbildungsstätten hat. Daher danken wir unseren Unterstützern, wie das ADA, die GIZ, oder die HELVETAS für ihren finanziellen Beitrag, sowie Organisationen für ihre Hilfe beim Aufbau von unseren Ausbildungskapazitäten und für die berufliche Ausbildung unserer Arbeitskräfte.

Frank Hantke
FES Prishtina

FRIEDRICH EBERT STIFTUNG

Ideen für ein fortschrittliches Berufsbildungswesen in Kosovo

Zur momentanen Ausbildungssituation

Ausbildung ohne Zukunftsperspektive

- Grundsätzlich ist die Ausbildung in Kosovo bisher nicht an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes angepasst
- Die gilt für alle Levels: Hochschule, Berufsschule, Gymnasium, Mittelschule, Grundschule

Veraltete Lehrinhalte, schlechte Ausstattung

- Die Ausstattung der Schulen ist zumeist sehr schlecht!
- Die Lehrinhalte sind veraltet und wenig „prozessorientiert“,
- d.h. sie vermitteln kaum Fähigkeiten, die praktisch im Beruf verwendet werden können, oder auf denen man sinnvoll im Beruf aufbauen kann

Keine Beratung – Falsche Versprechungen

- Schüler und ihre Eltern werden nicht beraten. Dies gilt sowohl in Hinblick auf die Leistungsfähigkeit und Talente, als auch darauf, welche Chancen mit welcher Ausbildung in der Berufswelt bestehen

- Das Angebot an höherer Bildung konzentriert sich bisher fast nur auf Universitäten – oft ohne auf die Qualität zu achten

Berufliche Sackgasse nach der Ausbildung

- Viele Jugendliche werden so in eine Sackgasse geschickt: Sie glauben, dass ein Studium für sie das Beste ist und werden danach sehr oft bitter enttäuscht und finden keine Arbeit

- Viele Jungendliche haben auch das Falsche studiert, obwohl sie eigentlich andere Interessen haben

Ausbildung und Arbeitsmarkt - Was ist nötig?

Was braucht der jetzige und künftige Arbeitsmarkt?

- Ermittlung der entwicklungsfähigen Wirtschaftssektoren, wie:
  - Tourismus/Landschaftsplanung
  - Landwirtschaftliche Erzeugung und Weiterverarbeitung
  - Dienstleistungen, private und öffentliche Administration
  - Energieerzeugung und -verteilung
  - Leichtindustrie, wie z.B. Textilerzeugung und –verarbeitung, Lederindustrie
  - Bodenschätze, seltene Mineralien

Welche Qualifikationen braucht der Arbeitsmarkt dann?

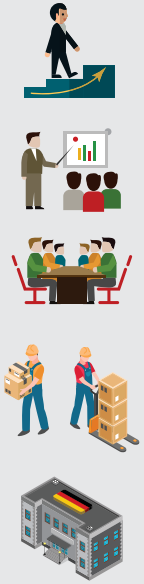
- Ermittlung der erforderlichen Qualifikationen in den genannten Bereichen – von niedrigen bis höchsten Qualifikationsprofilen: Vom einfachen Arbeiter über den qualifizierten Facharbeiter bis hinzu fachlich qualifizierten Führungskräften

Warum kann eine gute Berufsausbildung eine Alternative zum Studium sein?

FRIEDRICH EBERT STIFTUNG

Wer kann was am besten?

- Nicht jeder will studieren
- Nicht jeder kann studieren
- Viele haben andere Talente
- Jeder nach seinen Fähigkeiten und Wünschen
- Man muss sich auch nach den Anforderungen und Möglichkeiten des Arbeitsmarktes richten



Ein Beispiel:

- Ein Haus kann nicht nur von Architekten gebaut werden – dafür braucht man nur einen!

- Aber es werden viele andere Fachkräfte gebraucht:

  - Maurer
  - Klempner
  - Elektriker
  - usw

- Denn nur mit Managern und ohne Fachkräfte funktioniert nicht viel

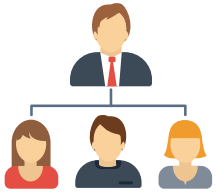
Was sichert deine Zukunft? Das musst Du entscheiden!

- Glücklich als beschäftigter Facharbeiter, oder

- …verzweifelt als arbeitsloser Akademiker

Jede entwickelte Wirtschaft basiert auf guten Facharbeitern

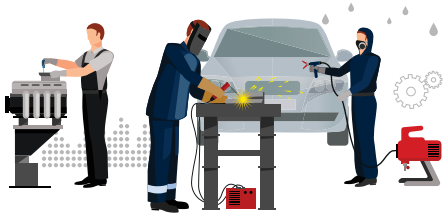
- Zur Entwicklung guter Produkte und für ein gutes Angebot an Serviceleistungen sind gut ausgebildete Facharbeiter unbedingt notwendig
- Qualifizierte Facharbeit bringt auch ein gesichertes Einkommen
- Ein gesichertes Einkommen bietet Perspektiven für die Zukunft



Grundsätzlich sollte eine berufsorientierte Ausbildung zwei Beine haben:

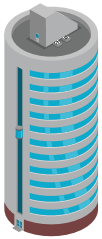
Praxis ⟷ Theorie

BETRIEB	BERUFSSCHULE



Grundsätzlich sollte eine berufsorientierte Ausbildung drei Partner haben:

ARBEITGEBER → SCHULE LEHRER SCHÜLER ← STAAT

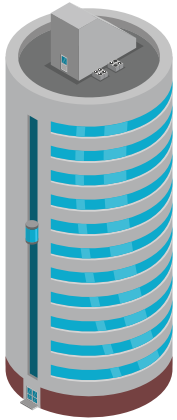


Warum die Arbeitgeber?

- Sie brauchen qualifizierte Fachkräfte
- Sie wissen, was gelernt werden muss
- Sie können den Lernort für die Praxis bieten
- Sie tragen Mitverantwortung für die gute Entwicklung der Wirtschaft

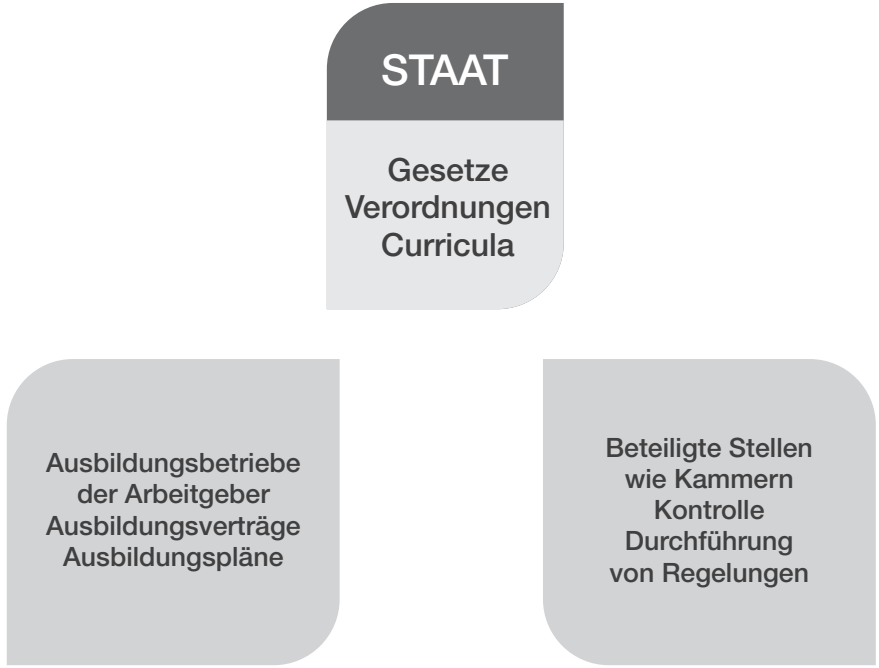
Warum der Staat?

- Der Staat sorgt für gute Rahmenbedingungen zur Entwicklung der Wirtschaft
- Der Staat legt – gemeinsam mit der Wirtschaft– die Ausbildungsordnungen und Zertifizierungen fest
- Der Staat ist für die Schulen und ihre Lehrkräfte verantwortlich
- Der Staat ist für die Arbeitsmarktpolitik verantwortlich – also auch für die Berufsberatung und Berufsorientierung

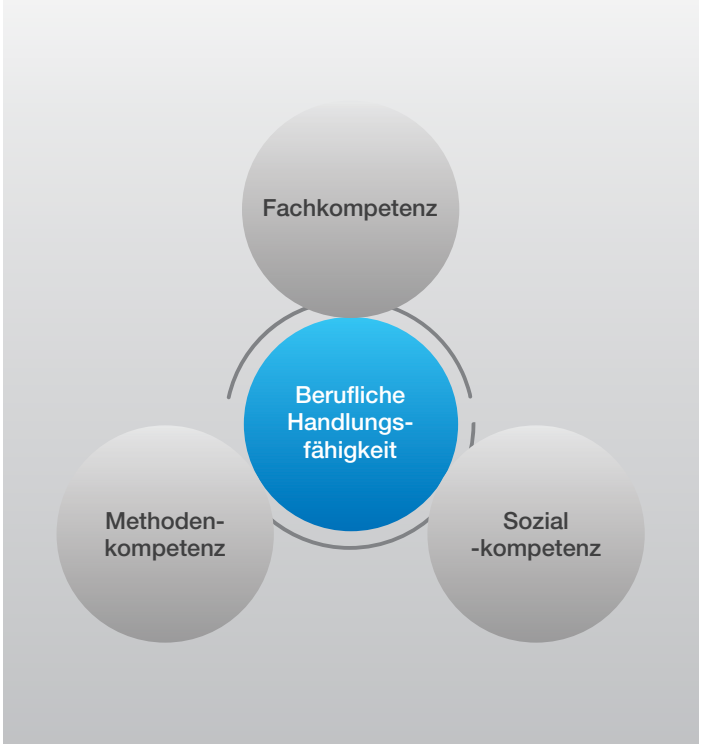


Warum die Schulen, Lehrer und Schüler?

- Die Schulen werden vom Staat finanziert
- Die Schulen müssen eng mit der Wirtschaft zusammenarbeiten
- Die Lehrer müssen eine gute Ausbildung erhalten
- Die Schüler benötigen eine gute Ausbildung im Betrieb und eine allgemeingültigen Zertifizierung


STAAT
Gesetze
Verordnungen
Curricula
Ausbildungsbetriebe
der Arbeitgeber
Ausbildungsverträge
Ausbildungspläne
Beteiligte Stellen
wie Kammern
Kontrolle
Durchführung
von Regelungen

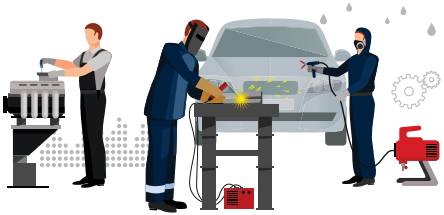
Diese Dinge gehören zu einer guten Berufsausbildung



Was ist also nötig?

- Ermittlung des Bedarfs am Arbeitsmarkt – heute und morgen
- Koordinierte Kooperation zwischen Politik, Wirtschaft und Schulen zur Entwicklung landesweit gültiger Ausbildungsgänge
- Ein landesweites Netz öffentlicher Berufsbildungszentren mit gut ausgebildeten Lehrern
- Werbung für die berufliche Bildung als gute Alternative zum Studium
- Freier Zugang für alle interessierten Jugendlichen
- Ausreichendes Angebot an praxisorientierten Ausbildungsplätzen der Wirtschaft in Zusammenarbeit mit den Schulen
- Gute Berufsberatung in Schulen und Hochschulen in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur (NES)

MODERNE SCHULEN



DUALES SYSTEM

JOBS FÜR ALLE

GLÜCKLICHE JUGEND

AUSBILDUNG UND ZUKUNFT DER JUNGEN MENSCHEN – EINE KERNAUFGABE FÜR DIE GEWERKSCHAFTEN

Ansgar Klinger

Ausbildung und Zukunft der jungen Menschen – Eine Kernaufgabe für die Gewerkschaften

Die berufliche Bildung stellt ein zentrales Handlungsfeld für die Gewerkschaften dar. Dem liegt die Einsicht zugrunde, dass Bildung im Allgemeinen und die berufliche Bildung im Besonderen die Lebens- und Berufsperspektiven der Menschen entscheidend prägen. Da die Gewerkschaften oft nach Sparten bzw. Berufsfeldern organisiert sind, z.B. aus dem Metall- und Elektrobereich, aus der Chemiebranche usw., haben sie besondere Kompetenzen und Verantwortung für die in ihren Sparten vertretenen Berufe. In ähnlicher Weise organisieren sich die Arbeitgeber zu Spartenverbänden, z.B. für die Metall- und Elektroindustrie, für die Chemieindustrie usw. und weisen auch hier besondere Kenntnisse und Verantwortung für die in ihren Branchen vertretenen Berufe auf. Über die Berufe und ihre

Entwicklung werden entscheidende Impulse für die Arbeits- und Lebensbedingungen der Beschäftigten vermittelt. Daher ist die berufliche Ausbildung der jungen Menschen wie auch die berufliche Weiterbildung der Beschäftigten eine Kernaufgabe der Gewerkschaften; die Kompetenz, die die Gewerkschaften auf diesem Feld erwerben, ist zugleich ein wichtiger Beweggrund für die Beschäftigten, Mitglied einer Gewerkschaft zu sein.

In Deutschland wurden mit dem im Jahr 1969 eingeführten Berufsbildungsgesetz die Rechte und Pflichten in der Berufsausbildung über die verschiedenen Branchen vereinheitlicht und Vorgaben über die Eignung von Ausbildungsstätten formuliert. Erstmals wurde ein eigenes Institut, das heutige Bundesinstitut für Berufsbildung, eingerichtet und damit eine öffentliche Verantwortung für die Berufsbildung etabliert; die sogenannte Sozialpartnerschaft zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden wurde in der Berufsbildung festgelegt. So organisiert das Bundesinstitut auch die jeweilige Neuordnung von Berufen – Berufe und ihre Ausbildungen werden in Abständen von mehreren Jahren oder Jahrzehnten der veränderten technischen und wirtschaftlichen Entwicklung angepasst. Hier sind neben den zuständigen Ministerien vor allem die Fachvertreter/innen der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände vertreten. Diese entwickeln im Konsens die Neugestaltung der Berufe, und genau das ist auch eine Voraussetzung für deren Anerkennung. Erst wenn der „Hauptausschuss“ des Bundesinstituts, das „Parlament der beruflichen Bildung“, ihm gehören Vertreter/innen der Gewerkschaften, der Arbeitgeber und der öffentlichen Hand an, eine Neuordnung einer beruflichen Aus- oder Fortbildung beschlossen hat, wird sie von der Regierung umgesetzt. Die Regulierung und die Sozialpartnerschaft sind zwei wichtige Determinanten der Beruflichen Bildung in Deutschland und aus meiner Sicht das „Erfolgsrezept“ für das vergleichsweise hohe Ansehen der beruflichen Bildung in Deutschland. Vor Kurzem wurde eine „Nationale Weiterbildungsstrategie“ in Deutschland vereinbart, in der die Gewerkschaften mit den Arbeitgebern und der Regierung neben der Bemühung in der Ausbildung der jungen Menschen auch eine Verbesserung der beruflichen Weiterbildung in einer

Sozialpartnerschaft erarbeitet haben.

Ansgar Klinger,
Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft), Berufliche Bildung und Weiterbildung

DIE DUALE AUSBILDUNG IN BERUFSSCHULEN

ISUF CALAJ

LEITER DER MITTLEREN TECHNISCHEN SCHULE “PJETER BOGDANI”, FERIZAJ

Die duale Ausbildung in Berufsschulen

FRIEDRICH EBERT STIFTUNG

- Die duale Ausbildung ist ein System der beruflichen Bildung, die in Berufsschulen in verschiedene europäische Staaten angeboten wird und ist hauptsächlich im deutschsprachigen Raum erfolgreich angesiedelt.

- Das duale System der beruflichen Bildung bereitet die Schüler sehr gut für den Eintritt in den Arbeitsmarkt.

- Durch dieses System wird eine enge Verbindung zwischen den Schulen und den Unternehmen hergestellt, denn mit dem Schulabschluss werden die Schüler, die für die Ausübung des Berufes notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben haben.

Für ein besseres Verständnis,
wie die Berufsschulen in Kosovo ein
Partner mit einem dualen System
der beruflichen Bildung werden können,
sind zwei Fragen von Bedeutung:

- Was sind die Merkmale des dualen Bildungssystems?

- Was sind die Ansichten der kosovarischen Lehrer in Berufsschulen, das duale Bildungssystem umzusetzen?

Das duale System der beruflichen Bildung hat folgende Merkmale:

FRIEDRICH EBERT STIFTUNG

- Eine gemeinsame Verantwortung des öffentlichen und des privaten Sektors in der beruflichen Bildung;
- Die berufliche Bildung findet in Unternehmen oder in spezialisierten Ausbildungsstätten (aufgrund des praktischen Teils des Kurrikulums mit 70 %) und in Berufsschulen (der theoretische Teil mit 30 %) statt;
- Das duale System ist ein auf Bundesebene entwickeltes Konzept mit einem verbindlichen Gesetzesrahmen für alle Bundesländer;
- Die sozialen Partner leisten ihren Beitrag zur Entwicklung und Zustimmung der Berufsqualifizierung, sowie in der Bewertung und Zertifizierung der Auszubildenden.
- Die Auszubildenden werden im Unternehmen während der dualen Ausbildung als Beschäftigte betrachtet.

In Bezug auf die Ansichten der kosovarischen Lehrer über das duale Bildungssystem in Kosovo, so denke ich, dass ein Teil ihrer Antworten nicht auf Kenntnisse beruht, sodass sie die Fragebögen lediglich formell ausgefüllt haben und aus diesem Grund keine Schlussfolgerung hervorgehen konnte.

Mit Ansicht auf die Umsetzung der dualen Ausbildung in Kosovo bin ich der Meinung, dass dieses System nur dann implementiert werden kann, wenn grundlegende Vorbereitungen hierfür getroffen werden und zwar in vielen Bereichen und ohne Einbeziehung der zehnten Klassen, die der kosovarische Arbeitsmarkt absorbieren kann. In Kosovo gibt es keine mächtigen Unternehmen, die eine große Zahl von Ausbildungsplätzen anbieten können, und die Verteilung der Schüler auf diverse Unternehmen würde keine gleichberechtigten Ausbildungsmöglichkeiten für alle Schüler gewährleisten. Der Großteil der Unternehmen sind Handels- und Wartungsunternehmen. Herstellungsunternehmen gibt es selten und auch die Lehrer kennen die Methodologie des Unterrichtens nicht ausreichend und können nur begrenzt bei der Entwicklung des Kurrikulums und beide Bewertungen von Schülern beitragen.
Vor dem Beginn der Umsetzung des dualen Systems, das für einige Profile mehr als notwendig ist, sollte auch eine gründliche Umstrukturierung des beruflichen Bildungssystems stattfinden.

Leona Jahiri

Schülerin an einer Berufsschule

Hallo!

Ich bin Leona Jahiri, ich komme aus Ferizaj. Ich habe gerade die Berufsschule am Kompetenzzentrum als Assistentin der Ernährungssicherheit und Diäten abgeschlossen.

Nach meinem Hauptschulabschluss hatte ich meine Zweifel darüber, welche Richtung mein beruflicher Werdegang einnehmen würde. Gleich wie viele andere Mitschülerinnen, spielte ich mit den Gedanken, mich an ein Gymnasium einzuschreiben. Doch dann fragte ich mich, was ich damit nach drei Jahren tun könnte. Eine große Mehrheit der jungen Menschen haben einen Gymnasiumabschluss, doch am Ende bei der Arbeitssuche nicht allzu erfolgreich gewesen, weil die Zahl der Gymnasiasten, die einen Abschluss schaffen, sehr groß ist.

Ich aber hatte eine andere Option: meinen beruflichen Weg an einer Berufsschule fortzuführen. Doch wenn man über eine Berufsschule spricht, so werden sie stets unterschätzt und finden keine Unterstützung. Nachdem ich über Berufsschulen recherchierte, erkannte ich sie durchaus gute Schulen sind, denn sie bieten einem die Möglichkeit einen

gewälten Beruf zu lernen und auch weiterzukommen. In Zukunft werden in verschiedenen Bereichen qualifizierte Kräfte gefragt sein, die in der Lage sind einen Beruf richtig auszuüben.

Und eines steht fest: verglichen mit anderen Schülern, haben wir bessere Aussichten eine Arbeitsstelle zu finden. Mit einem Berufsabschluss kann man für sich selbst sorgen und einen Beruf lernen, die man in Zukunft ausüben kann. Aus diesem Grund ist meine Botschaft an alle Schüler, die vor der Entscheidung stehen, eine mittlere Schule zu wählen, Berufsschulen vorrangig in Betracht zu ziehen. Entscheidet euch für die Berufsschule und öffnet euch selbst die Türen eurer Zukunft.

“EINE BESSERE ZUKUNFT FÜR UNSERE KINDER MUSS NICHT UNBEDINGT AKADEMISCHES STUDIUM BEDEUTEN”

Havushe Bajrami Bunjaku,

mother, Parents Council

“Eine bessere Zukunft für unsere Kinder muss nicht unbedingt akademisches Studium bedeuten”

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich danke Ihnen dafür, dass Sie dem Elternrat Anerkennung zeigen und dafür, dass Sie sich zur Zusammenarbeit bereit erklärt haben. Denn dadurch schaffen Sie uns einen Raum, unsere Besorgnisse auszusprechen und Empfehlungen zu geben.

Ich möchte mich nicht weiter in diesem Thema vertiefen, denn aus den durchgeführten Umfragen und Studien, aber auch bei dieser Konferenz habe ich zahlreiche Informationen mitnehmen können. Aus dem wird deutlich, dass Ihr Projekt Anerkennung verdient.

Wie ich auch in der Vergangenheit betont habe, werde ich auch schriftlich meine Ansichten bezüglich der beruflichen Bildung in Kosovo, aus

dem Blickwinkel eines Elternteils - einer Mutter - wie auch aus dem Blickwinkel einer Arbeitgeberin, bzw. einer Unternehmerin präsentieren.

Als Mutter betrachtet, ist die Lage schwierig, weil keine Mutter ein Kind erzieht, damit es am Ende sein Land verlässt, um ein besseres Leben zu suchen. Ich bin zwar nicht dafür, dass die jungen Menschen keine Beschäftigungs- oder Studiumsmöglichkeiten im Ausland wägen sollten, aber die Lage ist schwierig, weil alle das Land verlassen. Wenn die Jugend eines Landes seiner Heimat den Rücken kehrt, so ist es schmerzhaft für die Eltern, sowie für den Staat. Fragt man sich, auf der anderen Seite, welche Arbeitsmöglichkeiten, oder Perspektive das Land ihnen bietet, so ist die Lage besorgniserregend. Aus der Perspektive einer Unternehmerin gesehen, so führe ich eine Firma in einem in Kosovo neuem Bereich: die Verarbeitung von medizinischen und aromatischen Pflanzen zum Biotee und ätherischen Ölen. Diese neue Tätigkeit braucht eine neue Verarbeitungslinie, doch genau hier stoßen wir auf Hindernisse. Seit drei Monaten sezten wir ein Projekt durch und eine Presseanlage für die medizinischen Pflanzen erworben, finden jedoch keine qualifizierten Mitarbeiter, die fähig sind die Anlage zu bedienen.

Im lezten Jahr hat meine Tochter die Hauptschule abgeschlossen. Mein Wunsch wäre es gewesen, dass sie eine Ausbildung im Landwirtschaft macht. Das würde sich anbieten, weil wir ein Familienunternehmen haben und neues Personal brauchen. Doch ich konnte meine Tochter nicht davon überzeugen, sich dafür zu entscheiden, weil diese Art der Ausbildung, Schüler aufnehmen, die kein gutes Ergebnis erzielt haben.
Hier muss man sich fragen, wie die Schüler in diesen Schulen gute Ergebnisse erzielen können, wenn ihr Grundwissen auf die Theorie basiert und das Gelernte nicht in Praxis umsetzen können. Wir müssen uns überlegen, wie man die Berufsschulen gestalten kann, damit sie neue und fähige Arbeitskräfte ausbilden.
Gleich ist die Situation auch mit meiner zweiten Tochter, die jetzt darauf wartet, sich an das Gymnasium einzuschreiben, weil sie sich dafür entschieden hat. Als Elternteil bin ich der Ansicht, dass die Berufsschulen ihre Planprogramme komplet neugestalten müssen

und Arbeitskräfte ausbilden, die nehmen den theoretischen Kenntnissen auch ein Praktikum absolvieren können.

Die durchgeführten Umfragen zeigen, dass der Arbeitskräftebedarf in den Bereichen, die einen Berufsschulabschluss voraussetzen hoch ist und auf der anderen Seite gibt es zahlreiche überqualifizierte Arbeitnehmer gibt. So ist zum Beispiel ein ausgebildeter Jurist als Kellner, eine Erzieherin als Verkäuferin, oder ein Ökonom als Fahrer beschäftigt. Das ist besorgniserregend, weil keiner für diese Berufe ausgebildet ist, jedoch aus Not diesen ausübt.

Wenn ihnen dann die Möglichkeit angeboten wird, im Ausland eine Arbeit aufzunehmen, so wird ein Jurist keine Stelle als Anwalt, oder Richter finden und sich gezwungen fühlen, im Baubereich zu arbeiten, das heißt nach seinem Abitur- und Studiumabschluss bekommt er eine Stelle, für die eine Lehre ausreichend ist.
Aus diesem Grund ist jetzt die Zeit zu handeln, damit die jungen Menschen ihre Zeit nicht in Hochschulen vergolden, weil sie – diejenigen, die ein Talent für praktische Berufe haben – dieses nicht brauchen werden.

Erza Plava

FES

Die Konferenz brachte in Talkrunden die Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Beteiligten zu gemeinsamen Gesprächen und Debatten zusammen. Hier von Erza Plava eine Zusammenfassung der interessanten Gespräche, die von Jeta Xharra moderiert wurden.

TALK

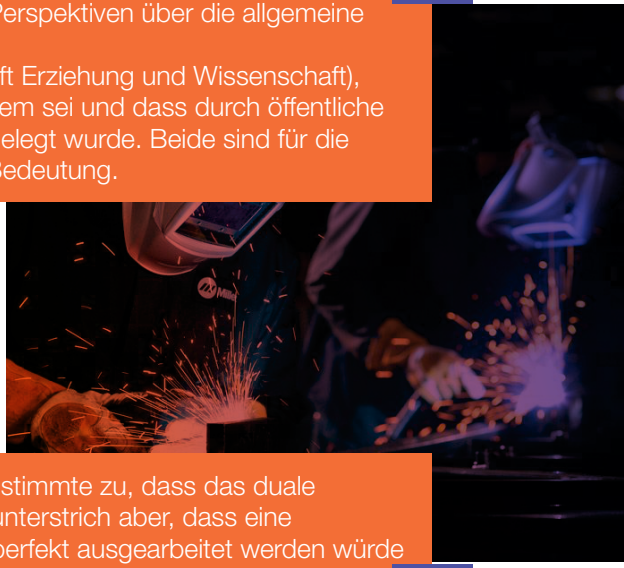
Allgemeine Bedingungen und Erfahrungen der beruflichen Bildung im Kosovo

ANSGAR KLINGER

Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft)

Wir alle müssen zusammenarbeiten und die Verantwortung teilen!

Bei der gemeinsamen Konferenz haben Teilnehmer aus diversen Perspektiven über die allgemeine Lage der beruflichen Bildung in Kosovo diskutiert. Ansgar Klinger
Bei diesem Anlass betonte Ansgar Klinger (Deutsche Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft), dass die berufliche Bildung in Deutschland ein gut etabliertes System sei und dass durch öffentliche Verantwortung für die Berufsbildung eine Sozialpartnerschaft festgelegt wurde. Beide sind für die Akzeptanz der beruflichen Bildung in der Gesellschaft von hoher Bedeutung.



BEDRI XHAFA

Leiter der Beschäftigungsförderung Agentur Kosovo

Umsetzung braucht zehn Jahre Zeit!

Bedri Xhafa (Leiter der Beschäftigungsförderung Agentur Kosovo) stimmte zu, dass das duale Bildungssystem in Deutschland sich als erfolgreich erwiesen hat, unterstrich aber, dass eine Umsetzung in Kosovo zehn Jahre dauern würde, selbst wenn es perfekt ausgearbeitet werden würde

ISUF ÇALAJ

Leiter der Berufsschule “Pjeter Bogdani”

Wir brauchen mehr Unterstützung von den Eltern.

Die Berufsschulen haben die Lage in Kosovo verbessert, betonte Isuf Qala (Leiter der Berufsschule “Pjeter Bogdani”), doch es fehlt die Unterstützung der Eltern und Partner, sowie die Unterstützung der Gesellschaft, Kinder zu ermutigen, eine Berufsschule zu besuchen.

KEMAJL ZARIQI

Direktor der Werkzeugfabrik “Plus”

Ohne berufliche Bildung haben wir einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften.

Das führt zum Mangel der qualifizierten Arbeitskräfte in zahlreichen Berufen in diversen Bereichen und in der Industrie. Mit dieser Tatsache muss sich auch Kemajl Zatriqi (Direktor der Werkzeugfabrik „Plus“) mit seinem Unternehmen auseinandersetzen. Er empfiehlt ein zunehmendes Engagement bei der Qualifizierung der Jugendlichen und insbesondere der Lehrer.

HAVUSHE BUNJAKU

Elternrat Prishtina

Mehr Berufsschulen in allen Gemeinden, um die Jugendlichen für den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Havushe Bunjaku (Elternrat Prishtina) sprach über die Notwendigkeit zur Ergänzung des Bildungssystems und zum Mentalitätswandel. Sie schlug vor, das Curriculum zu ändern, Unterstützung für Berufsschulen in den Gemeinden zu fördern und dadurch die Jugendlichen für den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Als Mutter möchte sie nicht, dass ihre Kinder ihr Studium mit einem Diplom beenden und arbeitslos bleiben. Denn einen Universitätsabschluss zu haben wird als Ziel anerkannt, jedoch eine Berufsschule zu besuchen, als Beschämung empfunden.

ELHAMI KADIRI

Auszubildender des Meister Training Centers

Ich wollte nicht als Arbeitsloser enden. Deswegen entschloss ich mich für die duale Berufsausbildung.

Elhami Kadiri (Auszubildender des Meister Training Centers) hat ebenso befürchtet, dass er nach seinem Schulabschluss arbeitslos, oder als Kellner mit einem Uniabschluss bleiben wird. Aus diesem Grund hat er beschlossen, eine duale Ausbildung zu machen und ist jetzt Auszubildender am Meister Training Centers, Ausbildungszentrum des Unternehmens Hymeri&Kleman.

TALKRUNDE

“Die Zukunft der beruflichen Bildung in Kosovo”

Alle Teilnehmer stimmten zu, dass das Berufsbildungssystem in Kosovo gefördert und dass die Denkweise geändert werden sollten. Denn es hat keine Wirkung wenn alle Jugendlichen zum Studium getrieben werden. Stattdessen sollten sie dabei unterstützt werden, Berufsschulen auszuwählen und sich für den Arbeitsmarkt in Kosovo vorzubereiten.

JULIA BECKER

GIZ Kosovo

Die große Zahl der Geber in Kosovo nicht in der Lage ist, Ordnung im Berufsbildungssystem zu bringen! Die Denkweise der Menschen in Kosovo ist ein weiteres Problem.

In der zweiten Diskussionsrunde im Rahmen der Konferenz wurde die Zukunft der beruflichen Bildung in Kosovo als Thema behandelt. Julia Becker (GIZ Kosovo) erklärte, dass die große Zahl der Geber in Kosovo nicht in der Lage ist, Ordnung im Berufsbildungssystem zu bringen weil diese Frage, unter anderem mit der Denkweise der Menschen zu tun habe. Um die Jugendlichen dabei zu unterstützen, sich für die Berufsschule zu entscheiden, müssten gute Beispiele vorgestellt werden, und Jugendliche, die nach einem Berufsabschluss Erfolg auf dem Arbeitsmarkt erzielt hätten.
Ferner hat Becker eine Fortbildung der Lehrer und Ausbilder in den Berufsschulen empfohlen, die gute didaktische und Orientierungsfähigkeiten haben, damit das Image der Berufsschulen verbessert wird.

FRANK HANTKE

FES Prishtina

Die Jugendlichen müssen nicht immer den Rat ihrer Eltern befolgen! Vielmehr müssen sie das tun, was sie für sich wollen.

Frank Hantke (FES Kosovo) hat ein weiteres Problem der Denkweise in Kosovo angesprochen. Viele Jugendliche ahmen ihre Eltern und ihre Familien nach und tun nicht das, was sie wollen, oder wofür sie begabt sind. Daher sollten sich die Schulen mehr auf die Talentsuche und Nachwuchsförderung konzentrieren und ihnen ermöglichen, ihre Ziele auf den Arbeitsmarkt zu erreichen.

VALBONA FETIU MJEKU

Bildungsministerium Kosovo

Schulen schaffen es nicht allein – Sie brauchen die Zusammenarbeit mit den Unternehmen.

Die Schulen in Kosovo sind auf dem Weg zur Verbesserung und das neue Curriculum wird umgesetzt, sagte Valbona Fetiu Mjeku (Bildungsministerium Kosovo). Zudem betonte sie, dass keine Schule die Schüler auf allen Berufen des Arbeitsmarktes vorbereiten können. Die Zusammenarbeit mit der Industrie, mit den Unternehmen, sowie ihre Einbeziehung im Berufsbildungssystem ist notwendig, damit die Jugendlichen gutvorbereitet in den Arbeitsmarkt eintreten können.

ARBEN ZYMERI

Leiter des Meister Training Centers

Es besteht das Bedürfnis, die Jugendlichen zu erziehen, ihre Einstellung gegenüber der Arbeit zu ändern!

Arben Zymeri (Leiter des Meister Training Centers) fügte hinzu, dass es wichtig sei, dass auch die Jugendlichen lernen, strikte Regeln in den Ausbildungszentren zu befolgen, damit sie auf diese Weise ihre Einstellung gegenüber der Arbeit ändern können.

NORA HASANI

KDWV

Kosovo könnte eine leuchtende Zukunft für die jungen Menschen haben. Notwendig ist aber eine Strategie, die auf Grundlage der Änderungen im Bildungssystem entwickelt ist, das sich wiederum lediglich auf den Arbeitsmarkt richtet!

Nora Hasani (KDVW) betonte, dass die demographische Lage in Kosovo ein Traum für die Wirtschaft vieler anderer Staaten ist. Kosovo hat eine große Zahl der jungen fleißigen und begabten Menschen, die die Wirtschaft Kosovos vorantreiben würden, wenn es eine gute Strategie dafür gibt. Mit Änderungen im Bildungssystem und einem Mentalitätswechsel, sowie durch die Verbesserung der Zusammenarbeit mit Unternehmen in der beruflichen Bildung könnte Kosovo eine leuchtende Zukunft für seine Bürger und seine Wirtschaft haben.

Jeta Xharra

Journalistin

Förderung der beruflichen Bildung in Kosovo

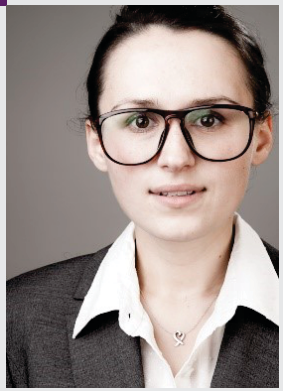
Bei der eintägigen Konferenz über die berufliche Bildung war ich am meisten von der Tatsache beeindruckt, dass wir über das Tabu, das in den Köpfen unserer Gesellschaft zur Wahrnehmung existiert, wenn Schüler sich an einer Berufsschule einschreiben, oder eine Lehre machen. Wir sprachen offen über die Tatsache, dass die Ausbildungsschulen in Kosovo als minderwertig, ja sogar als eine Wiege für Kinder mit einer niedrigen Intelligenz betrachtet werden. Schulen für die, die Menschen sich schämen.
Genau aus diesem Grund haben wir im Rahmen der Konferenz auch darüber gesprochen, dass es in Kosovo Kellner gibt, die mehrere Masterabschlüsse haben und wir unsere Kinder ermutigen, ein Studium abzuschließen und ein Hochschuldiplom zu erlangen, sodass sie als Studenten mehr als einen Masterstudiengang abschließen und von diesen Abschlüssen am Ende keinen Nutzen haben, weil sie keine

Arbeitsstelle finden können.
Und beeindruckt war ich besonders von einer erfolgreichen Unternehmerin, die Pflanzenprodukte herstellt – Havushe Bajrami Bunjaku -, die in der Tat ihre Tochter dabei unterstützt und sie dazu ermutigt hat, sich im Bereich der Landwirtschaft ausbilden zu lassen. Doch im Bereich Ackerbau zu arbeiten wird nicht nur unterbewertet, sondern auch nicht als "intellektuell" betrachtet. Das war der Grund, warum sie ihre Tochter nicht davon überzeugen konnte, eine Ausbildung in Landwirtschaft aufzunehmen. Diese Mutter sprach öffentlich über diese Familienangelegenheit und zeigte uns anhand eines Beispiels, dass die Schüler die Berufsschulen vermeiden, selbst wenn sie von ihren Eltern unterstützt werden.

Bei der Konferenz habe ich als Moderatorin Statistiken, die aus Debatten zu diesem Thema hervorgingen, präsentiert. Diese Statistiken haben gezeigt, dass es Kosovoweit (mit einer Arbeitslosenquote von ca. 40%) rund 1000 offene Arbeitsstellen im Bereich der Industrie, der Hotellerie, sowie in Lebensmittelgewerben gibt, die nicht besetzt werden können, weil es in Kosovo keine entsprechend qualifizierte Arbeitskräfte gibt.
Hervorheben muss man auch, dass bei der Konferenz auch über Erfolgs Geschichten diskutiert wurde, wie zum Beispiel das Privatunternehmen, die junge Menschen beschäftigt, Aufzüge zu reparieren. Beeindruckend fand ich es, dass sie die Auszubildenden nach ihrem Abschluss im Unternehmen beschäftigen und auch die Tatsache, dass sie keine Probleme mit der Auswanderung der qualifizierten Kräfte in den Westen haben.

Ein weiterer Aspekt dieser Konferenz, den ich auch im Kopf hatte und mich nicht losliess: "War es, dass die Konferenzunterstützer zwar Kosovo dabei helfen, berufliche Schulen aufzubauen, und wäre es doch möglich, dass die Schüler von diesen Berufsschulen, ausgerechnet in den Heimatländern der Geber enden. Das würde bedeuten, dass wir junge Menschen ausbilden, um den europäischen Dienstleistungsmarkt zu füllen, und nicht um Kosovo zu entwickeln. So gibt es zum Beispiel eine Reihe von Programmen im Bereich der Krankenpflege, die in privaten Hochschulen in Kosovo angeboten werden, an welchen Krankenpfleger für den

Export und nicht zur Einstellung in Kosovo ausgebildet werden. Das freut mich nicht.” Die Tatsache, dass wir bei der Konferenz diese Themen erörterten und das Publikum an der Diskussion reghaft beteiligte, zeigt, dass es sich um ein Thema handelt, über welches es einen Gesprächs bedarf gibt. Dabei erkannten wir auch das niedrige Niveau der öffentlichen, verglichen mit privaten Berufsschulen in Kosovo, die bei der Konferenz präsentiert wurden – die Unterschiede waren sehr deutlich. Das muss sich in Zukunft ändern und die Investition der Geber in öffentlichen Schulen stärker zunehmen.



Anna Kontny

GIZ

Marigona Mustafa

KDWV

Mevlyde Hyseni

FES

Abschlussworte in der Broschüre

Als wir unsere gemeinsame Konferenz im Mai beendet hatten, kamen viele auf uns zu, um mehr zu erfahren. Andere gratulierten uns für die spannenden Beiträge, die sie zum Teil überrascht hatten. Es waren einige Unternehmer, manche Eltern oder auch Lehrer. Aber es waren noch zu wenige der eigentlichen Ansprechpartner darunter: Jugendliche. Natürlich konnten wir nicht erwarten, dass sich nun die Ausbildungswelt und der kosovarische Arbeitsmarkt unmittelbar verändern würde. Aber wir haben feststellen können, dass es viele gibt oder geben wird, die sich über noch viel mehr Informationen aus erster Hand – also von Arbeitgebern, Unternehmern, Lehrern, Absolventen – wünschen.

Einladung zu Diskussionen mit Ihnen in Schulen, Unternehmen oder auch Jugendzentren

FRIEDRICH EBERT STIFTUNG

Deshalb wollen wir mit dieser Broschüre zwar erste Informationen und Anregungen geben, aber auch darauf hinweisen, dass wir die kommenden Monate dazu nutzen wollen, die Informationen auch dorthin zu bringen, wo sie benötigt werden: In **Schulen**, wo wir **Eltern**, ihre **Kinder** und Lehrer ansprechen wollen, in **Unternehmen**, die sich gern von **Kolleginnen oder Kollegen aus dem Business** weitere Einzelheiten erläutern lassen wollen, aber auch zur Politik auf allen Ebenen – von **Ministern** bis zu **Stadtverordneten**.

Wir kommen gern
und freuen uns auf jede Anfrage!
Wenden Sie sich dazu bitte an:

- **GIZ: Anna Kontny,** anna.kontny@giz.de
- **KDWV: Marigona Mustafa,** marigona.mustafa@oegjk.org
- **FES: Mevlyde Hyseni,** mevlyde.hyseni@fes-kosovo.org

Vielleicht finden Sie aber auch schon erste Antworten auf Ihre Fragen in den nachfolgenden Informationen zu bestehenden Dualen Ausbildungsprojekten oder zu vielen anderen Fragen rund um die Zukunft von Bildung, Arbeitswelt und Wirtschaft.

“Unser Rohstoff heißt Bildung - für eine moderne Berufsausbildung”

28.08.2019

"Unser Rohstoff heißt Bildung - für eine moderne Berufsausbildung"

KOSOVA
we want
që duam
koju zelimo